

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

525 (10.11.1917) Mittagsblatt



# Badische Landeszeitung

**Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche**

**Zugabe:** Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.  
**Einzelne Exemplare:** Die einseitige Anzeigenliste oder deren Raum 20 Pf., Anzeigenliste 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.  
**Abnahme:** In der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



**Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt**

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Weltanschauung und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.  
**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.  
**Druck:** Antonsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Poststraße 9, Karlsruhe.

Dr. 525

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 10. November 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt

## In der Verfolgung gegen den Piave geht es vorwärts.

### Deutscher Abendbericht.

W.B. Berlin, 9. Nov., abends. (Amtlich.)  
In Flandern scharfer Artilleriekampf bei Basichensdelle.  
In Verfolgung gegen den Piave geht es vorwärts.

### Die Ententeminister beim König von Italien an der Front.

W.B. Rom, 9. Nov. (Agenzia Stefani.) Aus dem Kriegsgelände wird vom 8. November gemeldet: Seit begab sich Lloyd George, Smuts, Bainbrigge, Orlando, Sonnino und Bissolati an die italienische Front, um den König zu begrüßen. Sie waren begleitet von den Generalen Robertson, Foch und Wilson, mit ihren Militärgepäckstücken. Der König erklärte in beinahe zweistündiger Rede alle Maßnahmen, die die Lage zugleich mit der tätigen und herzlichen militärischen Mitarbeit der Verbündeten erfordere. Nachdem die Minister sich von dem König verabschiedet hatten, besuchten sie die französischen und englischen Truppen, die sich an die Front bezogen, wo sie in den Kampf einrücken sollen.

### Painlevés Stellung erschüttert.

W.B. Berlin, 9. Nov. Einer Genfer Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge bezeichnet der Pariser Korrespondent der „Deutsche de Lyon“ Painlevés Stellung als erschüttert. Als seine enunciativen Nachfolger werden Thomas und Clemenceau genannt. Sie dürften jedoch wenig Aussicht auf Kandidatur zu einem Ministerium Briand für wahrscheinlich.

### Aufgabe der Saloniki-Expedition?

W.B. Genf, 9. Nov. („Frankf. Ztg.“) Nach einzelnen von der französischen Presse stark betonten Äußerungen beschäftigt man sich in den Kreisen der Entente ernstlich mit dem Plan, die Expedition Sarrails aufzugeben, um dessen Truppen nach Italien zu werfen, da ohnehin Italien selbst bald gezwungen sein dürfte, seine Truppen aus Albanien ebenfalls zurückzuziehen.

### Holland und der Geheim-Vertrag der Entente.

W.B. Berlin, 9. Nov. Aus Rotterdam wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ berichtet: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bespricht die Enthüllung des Amsterdamer Blattes „Nieuwe van den Dag“, wonach die früheren Uebereinkommen der zaristischen Regierung mit Holland mit den übrigen Ententemächten darauf abzielen, das holländische Gebiet nicht unterwerfen zu lassen. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bemerkt dazu, daß die Verabredung nicht ausschließlich das niederländische Gebiet in Europa betreffe, sondern auch die holländischen Kolonien.

## Sylvias Ehe.

Roman von Erika Grupe-Vörcher.

(Nachdruck verboten.)  
„So, so“, meinte Herbert milde, indem er ein Büchlein unterdrückte. „Du gehst mit meinem todesdenklichen Schiffs auf die Piratenschiff, da haben sich die jungen Tagelöhner gewiß alle in dich verliebt!“ Aber er wandte sich, ernster werdend, Augustin zu, der bei seinem Blick plötzlich den Kopf senkte. Aus Augustins Lippen sprach das harte Geheiß, und es drückte Herbert jah der Gedanke, daß Augustin, von dessen schrecklichem Charakter er schon mehrere Proben hatte, aus Rache für seine Verurteilung, als er sich bei der Ueberfahrt zum Schiff im Saufen herumgetrieben hatte, den schönen Hund menschenlings vergiftet hatte.  
So ging Herbert sofort auf den Diener zu und sagte ohne Höflichkeit: „Zieh hin und bring mir das Bier so absehbend vergiftet hast“, und als der Tagelöhner Kopf hob und mit kümmerlichem, unfestem Blick seine Unschuld beteuerte, fuhr er wieder fort: „Du hast Rebe beschuldigt, weil du den Araber abwaschen wolltest, aber dem Zeugnis bist du nicht.“ Augustin warf seinem häßlichen Blick auf seinen Herrn.  
Da trat Majan aus der Kücheheraus, und da sie den Herrn erregt und laut sprechen hörte, kam sie zu der Gruppe heran und sagte mit einem festen Blick auf Augustin: „Sey, ich habe gesehen, daß Augustin den Hund heute morgen an sich lockte, als ob er mit der Signora fortgehen wärte!“  
Bei den Worten Majans verlor Augustin alle seine Eichenheit; er wollte Majan nehmen, aber die ewige Dienerschaft holte ihn ein, packte ihn und führte ihn vor den Herrn. Ein wilder Born überkam Herbert. Er gab dem Diener zwei schallende Ohrfeigen und rief: „Du bist ein niederträchtiger Mensch! Ich entlasse dich sofort!“ Wenn ich dich noch in einer halben Stunde hier im Saufen antreffe, lasse ich zwei Rotzweifelholzer holen!“  
Er wandte den Rücken den Gästen, ohne ihn eines Blickes zu würdigen. Aber während er äußerlich ungebeugt in seiner geraden Haltung über den Hof schritt und die Treppe zu seiner Wohnung erklimmte, bedrückte ihn innerlich die Sorge, daß der soeben entlassene Augustin nun bei den gährenden Verhältnissen unter seinen eingeborenen Brüdern heimisch werden würde.

### Das Kabinett Hertling.

Die Lösung der Krise.

Stuttgart, 10. Nov. Reichstagsabgeordneter Konrad Gaußmann telegraphierte dem „Neobadener“ über die Kanzlerkrise: Die Lösung der Krise ist von Hertling dem Kaiser im Sinne des Vorschlags der Mehrheitspartei empfohlen worden. Der Kaiser wird, wie von allen politischen Kreisen angenommen wird, seine Entschließung konstitutionell treffen. Damit wird zum ersten Mal eine streng konstitutionelle Besetzung der Regierung erfolgen. Lösung und Verlauf ist von geschichtlicher Bedeutung. Die Wahl Bayers zum Reichskanzler des Reiches, gewünscht durch die Vertreter von 300 Reichstagsabgeordneten, wird in der Welt als ehrlieber Uebergang zur parlamentarischen Regierungsart und als Anerkennung der demokratischen Politik empfunden werden, die der Führer Friedrich Bayer 40 Jahre lang in der deutschen Volkvertretung charaktervoll und besonnen vertreten hat. Der Vorschlag, Bayer zum Reichskanzler zu ernennen, ist von dem einheitlich handelnden interfraktionellen Ausschuss für erstmalig am 1. November gestellt und am 7. November dringend wiederholt worden. Die Berufung des Nationalliberalen Friedberg zum Vizepräsidenten des preussischen Ministeriums eröffnet nach den Verhandlungen die Hoffnung auf Durchführung des demokratischen gleichen Wahlrechts in Preußen. Die Fortschrittliche Volkspartei hat sichere Aussicht auf Berufung eines ihrer Mitglieder in das preussische Ministerium. Eine Verpflichtung, eine Neuwahl in die Volkvertretung nicht wieder anzunehmen, hatte weder Dr. Friedberg noch Bayer zu übernehmen. Der 9. November werde seine hohe politische Bedeutung nicht auf Deutschland beschränkt. Daß Dr. Helfferich für anderweitige Verwendung in Aussicht genommen ist, wird von der Fortschrittlichen Volkspartei, wie sie schon während der Verhandlungen erklärt hat, mit Genugtuung aufgenommen.

W.B. Berlin, 10. Nov. Wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, hat Geheimrat Dr. Friedberg gestern abend die königliche Ernennung zum Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums erhalten. Mit Herrn v. Bayer sei gestern abend in Stuttgart verhandelt worden. Auch seine Ernennung dürfte bereits vollzogen sein.

W.B. Berlin, 10. Nov. Der „Vorwärts“ erklärt, die Neubildung der Regierung sei noch nicht vollständig. Es fehle noch der freisinnige Minister für Preußen, dessen Ernennung allgemein erwartet u. voraussichtlich bei nächster Gelegenheit erfolgen werde.

Die Neuordnung des Reichsamts des Innern.  
W.B. Berlin, 9. Nov. Die nach der Afirenung des Reichswirtschaftsamtens erforderliche Neuordnung des Reichsamtes des Innern ist nunmehr im wesentlichen erfolgt. Das Amt zerfällt in zwei Abteilungen. Die erste Abteilung umfaßt hauptsächlich folgende Angelegenheiten: Verfal-

lungsfragen, die auf den Bundesrat, den Reichstag, und die Reichstagswahlen bezüglichen Geschäfte, die allgemeinen Angelegenheiten der Reichsbehörden und Reichsbeamten, die Staats- und Rechnungssachen, die Religion- und Kirchenangelegenheiten der politischen Polizei, das Presse-, Vereins- und Versammlungswesen, die Unterstützung wissenschaftlicher u. künstlerischer Unternehmungen, die hygienisch-technische Reichsanstalt, die Bauverwaltung, das Justizariat, alle Militärangelegenheiten, besonders Familienunterstützungen, Aufwandsentschädigungen, Kriegseinsatzgesetz, Kriegsschäden, die Angelegenheiten der Mobilmachung, die besetzten Gebiete, die Entschädigungskommission. Diese Abteilung ist dem Ministerialdirektor Dr. Lewald unterstellt. Die zweite Abteilung umfaßt unter anderem: Die Angelegenheiten der Medizinal- und Veterinärpolizei, das Gesundheitsamt, das Medizinalprüfungsamt, den Nahrungsmittelverkehr, die Staatsangehörigkeitsachen, die Angelegenheiten der Freizügigkeit und des Unterstufungswesens, das Bundesamt für das Heimatwesen, die Aus- und Einwanderung der ausländischen Arbeiter, die neue Kolonisation, die Verkehrspolizei, besonders Kraftfahrwesen, Luftschiffahrt und Radfahrwesen, sowie die Fremdenpolizei und das Passwesen. Mit der Leitung der zweiten Abteilung ist einweilen der Geh. Ober-Reg.-Rat Damjan beauftragt.  
Die anderweitig in die Presse gelangten Personalnachrichten aus dem Bereiche des Reichsamts des Innern finden damit ihre Verichtigung.

### Hertlings Reise nach München.

W.B. Berlin, 10. Nov. (Amtlich.) Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling hat gestern die bereits für einen früheren Zeitpunkt geplante Reise nach München angetreten. Da der Reichskanzler zur Ordnung dringender Angelegenheiten einige Zeit in München bleiben muß, wird er im Reichstag erst am 29. d. M. erscheinen können. Im preussischen Abgeordnetenhaus wird Graf Hertling weiter das Wort nehmen.

### Der Reichstag und das preussische Abgeordnetenhaus.

W.B. Berlin, 10. Nov. Wie die Morgenblätter melden, wird das Zusammenkommen des Reichstages vom 22. auf den 29. November verschoben, auch das preussische Abgeordnetenhaus seinen für den 15. November geplanten Zusammentritt noch etwas hinausschieben. Auf der Tagesordnung der ersten Reichstagsitzung wird die erste Lesung der neuen Kreditvorlage über 15 Milliarden Mark stehen. Hierbei beschäftigen die Mehrheitsparteien eine gemeinsame Bertragsklärung für das Kabinett Hertling abzugeben.

### Dr. Helfferichs Rücktritt.

W.B. Berlin, 9. Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ schreibt: Zur Klarstellung gegenüber Verwehungen der Presse, die geeignet sind, die Stellung des zurückgetretenen Vizekanzlers Dr. Helfferich im Kreise der letzten Begebenheiten in schiefem Lichte erscheinen zu lassen, veröffentlichen wir nachstehend das Schreiben, das Dr. Helfferich am 28. Oktober, dem Tage des Eintreffens des Grafen Hertling in Berlin, an diesen gerichtet hat.

Euerer Erzählung bitte ich, in dem Augenblick, in dem Sie im Wergiffe sind, sich über die Annahme des Reichskanzleramtes zu ent-

Nun wollte er nach Sylvia sehen, um mit ihr zu plaudern und noch den mancherlei Verdrüßlichkeiten des Tages auf andere Gedanken zu kommen. Aber Sylvia war vorher auf die breite Terrasse getreten, die den Hof auf drei Seiten umgab. Hinter einer der hohen üppigen Blattpflanzen, die in den feinsten Kübeln standen, hatte sie dem letzten Teil des Vorganges oben zugehört.

Herbert wurde für sie immer mehr das Bild eines brutalen Mannes, eines Tyrannen, als sie ihn ersahm, sprechen und der Diener überlegen sah.

Sie wollte Herbert jetzt nicht sehen, nicht sprechen; ein förmlicher Wüßer vor ihr: stieg in ihr empor. Als sie ihn die Treppe heraufkommen hörte, ging sie in ihr Zimmer zurück und verließ es erst, als Antonio ihr meldete, das Essen sei fertig.

Es war Abend. Sylvia und Herbert waren von der Ausfahrt nach der Promenade am Meer zurückgekehrt. Nach dem ziemlich schreibselben verlaufenen Diner war es Sylvia drängen auf der Promenade, der Lunetta, förmlich eine Erleichterung gewesen, eine Reihe von Herberts Bekannten kennen zu lernen, die beim Plunge der französischen Musikstapel auf dem breiten Steinendam am Ufer des Meeres auf- und abgingen. Die ganze europäische Kolonie traf sich zweimal wöchentlich dort draußen. Die Rückfahrt unter dem blickenden Sternenhimmel durch die schwüle, duffende Tropenpracht hatte Sylvia wie in einen Traum gewiegt.

Aber nun sie wieder in dem prächtigen großen Saal ihrer eigenen Wohnung stand, stieg alles riesengroß und beklemmend vor ihr auf. Sie zog langsam die Nadeln aus dem weißen Epigehut und verfolgte, wie Antonio mit einem langen Stab die Kerzen auf dem Kronleuchter anzündete. Jetzt fehlten nur noch zwei Kerzen. Wenn auch die angezündet waren, ging Antonio aus dem Saal, dann stand sie Herbert allein gegenüber. Und dann kam die Ausstrahlung. Sie bis die Zahne zusammen und streifte die langen Handschuhe ab.

Der Diener verließ den Saal und Herbert trat, nachdem er die letzten Anordnungen in der Apotheke getroffen hatte, ein. Er ließ sich in einen der tiefen Bambusessel fallen und fuhr sich ermüdet mit der Hand über das Haar.

„Nun, wie findest du alles hier, Sylvia?“ fragte er. „Es ist schön in Maila — nicht?“ Und als sie nicht gleich antwortete, setzte er hinzu: „Über hast du es dir anders bedacht?“

Sylvia stand neben der hölzernen kunstvollen großen Nachbildung eines chinesischen Hauses und antwortete, ohne ihn anzublicken, tonlos: „Ja, ich hatte mich manchen andern gedacht!“

„Nun ja — das kann sein. Du wirst wahrscheinlich noch zu erst etwas wie Heimweh haben. Das gibt sich. In ganzem wirst du aber doch wohl froh sein mit dem Tausch, den du mit der Vergangenheit gemacht hast?“

„Wie meinst du das?“ fragte sie verlegt und wandte sich jaß herum.

„Ich meine, daß du nicht viel Grund hast, dich nach den Verhältnissen zurückzusehen, die du verlassen hast. Du findest hier eine Hauslichkeit, einen Beiß vor, wie viele junge Eheleute ihn sich erst gemeinsam erarbeiten müssen.“

Es klang etwas ungeduldig. Er hatte endlich ein weibliches Benehmen erwartet, er hoffte, daß sie nun sagen würde: „Wo du allen äußeren Rahmen geschaffen hast, will ich dir deine Hauslichkeit mit Glück und Liebe füllen!“

Aber sie kam jetzt auf ihn zu und sagte erbittert: „So, du meinst, daß ich hier als Bettlerin eintrete? Ich soll dir zu Füßen danken, daß ich hier als Herrin idalten soll?“

„Das meine ich nicht, aber ich sage, daß du, nach meiner Ansicht, alle diese Erfüllung der äußeren Lebensbedingungen nicht unterschätzen möchtest!“

„Und ich habe die Ansicht, daß du meine Persönlichkeit nicht unterschätzen müßtest! Ich bin kein Mädchen, das du von der Straße aufgesehen hast, sondern ich bin aus guter, allerdings unbesitzter Familie, habe eine gute Erziehung genossen und würde deinem Haushande gut vorstehen können.“ — Sie machte eine Pause und trat noch näher zu ihm heran. „Aber es bewertet ja nicht jeder Mann eine Frau nach dem, was sie mitbringt, oder nach dem Vorteil, der ihm aus der Verbindung erwächst, sondern ich bin auch Männern begegnet, die mich um meiner selbst willen geschätzt haben, denen meine Persönlichkeit etwas galt.“

Er stützte sich schwer auf die Lehne des Hochsessels und erhob sich. Wie etwas Schweres, Schmerzendes unklammerte plötzlich der Gedanke sein Herz, Sylvias Meinung gehöre einem anderen. Und ebenso plötzlich kam ihm die Erkenntnis, daß er von den inneren Erlebnissen seiner Braut nichts wußte, daß er nur in großen Rügen ihr äußeres Leben kannte. Aber nun wollte er Gemüht haben.

(Fortsetzung folgt.)



scheiden, nachstehendes vorzutragen zu dürfen. Angesichts der schweren, Erhellung bedürfenden Aufgabe, halte ich es für meine Pflicht, so weit es an mir liegt, jedes Hindernis, das einer geistigen Bickbarkeit Eure Erhellung im Wege stehen könnte, beseitigen zu helfen. Eine Person in der Stellung als Stellvertreter des Reichsfänglers kann ein solches Hindernis sein. In fast drei Jahren meiner Tätigkeit im Reichsdienst, namentlich in den 17 Monaten meiner Tätigkeit als Staatssekretär des Innern und allgemeiner Stellvertreter des Reichsfänglers, habe ich mir im Parlament und in der Presse Gegner geschaffen, die bei meinem Verbleiben im Amt für Eure Erhellung eine ebenso unerwünschte wie vermeidbare Belastung bilden können. Eure Erhellung brauchen außerdem in der Ausübung ihrer Mitarbeiter, namentlich des ersten Mitarbeiters, volle Bewegungsfreiheit. Ich stelle deshalb mein Amt Eure Erhellung zur Verfügung und erkläre mich bereit, dem Kaiser mein Entlassungsgesuch einzureichen, sobald sich Eure Erhellung davon überzeugen sollte, daß mein Verbleiben im Interesse der Sache liegt und Eure Erhellung die Verwirklichung der neuen großen Aufgabe erleichtert. In ausgedehnter Hochachtung habe ich die Ehre zu sein Eure Erhellung ergebenster  
Gelfferich.

Dem Inhalte des Schreibens paßte Dr. Gelfferich sein Verhalten auf das Logische an. Entgegen anderen Behauptungen unternahm er weder bei den politischen Parteien noch an anderen Stellen irgendwelche Schritte, um der von ihm Graf Hertling anbelegten Entschickung vorzugreifen oder sie zu beeinflussen. Wir erwähnen ferner, daß Gelfferich von den Führern der Mehrheitsparteien, die bei den letzten Verhandlungen angetragene Uebernahme eines neu zu bildenden Staatssekretariats der besetzten Gebiete oder für die Vorbereitung der wirtschaftlichen Friedensaufgaben, desgleichen das ihm nahegelegte Verbleiben im preussischen Staatsministerium als Minister ohne Portefeuille ablehnte.

#### Dernburg als Nachfolger Bayers.

O Berlin, 10. Nov. Das „Berl. Tagebl.“ erfährt, daß die Absicht bestehe, Bayers Mandat im Wahlkreise Reutlingen-Lüdingen Staatssekretär a. D. Dernburg anzubieten, falls von Bayer das Vizeregiment annehme und nicht wieder kandidieren sollte.

## Westschweizer Spionagefälle.

D. K. Die kühnen erregenden Enthüllungen von Spionageaffären, deren Schauplatz die Westschweiz ist, und in die auch Organe der Genfer Polizei verstrickt sind, lassen es angebracht erscheinen, sich einer Anzahl älterer Fälle eines ähnlichen Verhaltens der Schweizer Polizei zu Spionen der Entente, die in der Schweiz festgenommen wurden, zu erinnern. Das gemeinsame Merkmal all dieser Vorgänge ist, daß Spione der Entente durch die Mitarbeit von Schweizer Bürgern in ihrem Treiben unterstützt wurden, und endlich entdeckt und überführt, dennoch straflos ausgingen.

So wurden im Dezember 1915 die Engländer Mackintosh und Purcell und mit ihnen acht weitere Personen wegen Spionage festgenommen. In der Hauptverhandlung wurde klar erwiesen, daß diese Leute darauf ausgingen, sich militärische Nachrichten aus Deutschland zu beschaffen. Man fand bei einem Unteragenten, namens Weiß, Nachrichten über Truppenbewegungen in Colmar und Mainz und Mitteilungen über deutsche Geschäfte. Vom Gericht wurden Mackintosh, Purcell und Gehöfen freigesprochen, und dabei wurde, wie wir dem Bericht der „Burgauer Zeitung“ entnehmen, in den Verhandlungen einwandfrei festgestellt, daß die Angeklagten mit unrichtiger Hilfe geschriebene Adressen anwandten und gewisse Berichte nicht der Post übergeben hatten. Man fand Aktenstücke bei ihnen, wonach sie über bestimmte militärische Fragen, die sich auf Deutschland bezogen, Auskunft eingezogen hatten. Sie schickten Schweizer Bürger wiederholt mit derartigen Aufträgen nach Deutschland, von denen zwei auf deutschem Boden verhaftet worden waren. Außerdem erstattete das Gericht den erbrochenen Schuldbeweis als nicht genügend, und der Bundesrat sah davon ab, die Angeklagten auf Grund von Artikel 70 der Bundesratsverfassung als Spionagedelict auszuweisen zu lassen.

Noch auffälliger war der Fall des Staatsrats und Polizeidirektors in Freiburg Savoy, Mitglied der kantonalen Regierung. Er war beschuldigt, den militärischen Vertreter einer Ententemacht in seiner Spionagetätigkeit unterstützt zu haben, und hatte in der Tat wichtige Spionagedokumente von dem in Belgien verhafteten, zum Tode verurteilten und später begnadigten französischen Spion Joss erhalten, diese dem Auftraggeber des Joss ausgehändigt und, wie gerichtsurkundlich festgestellt wurde, dem Joss zur Unterstützung seiner Spionagetätigkeit falsche Urkunden ausgestellt. In diesem Falle wurden die Untersuchungen niedergeschlagen und Herr Savoy in seiner hohen Stellung belassen. Die „Berne Tagwacht“ brachte am 10. Jan. 1916 einen Artikel „Der belgische Staatspräsident von Freiburg“, in dem sie einbildet sich dagegen wendet, daß das Untersuchungsverfahren gegen Savoy seit acht Monaten nicht von der Stelle rückt, trotzdem so schwer belastendes Material gegen ihn vorliegt. Der Aufsatz wappelt in der unüberwindlich geliebten Behauptung, daß durch seine Vermittlung eine militärische Spionagedelict des Joss in die Hände des französischen Militärattachés gelangte.

Sah man in diesem Fall überhaupt von einer Verurteilung ab, so ist man zwar, wenn ungerade Verhältnisse in Frage kommen, zur Verurteilung geschritten, aber diese Leute wurden dann rechtzeitig gewarnt und konnten so entkommen.

Das übrigens die Schweizer Bundesbehörden von solchen rechtzeitigen Warnungen Kenntnis hatten und sie missbilligten, geht aus dem Plädoyer des Bundesanwalts im Falle des Wachmeisters der Genfer Sicherheitspolizei „Dépassé“ hervor. Dieser Schweizer Beamte stand zugleich im Dienste des französischen Spionagedeureaus in Annemasse. Er übergab die ihm durch seine dienstliche Tätigkeit gewordenen sehr wichtigen Informationen dem Leiter des französischen Spionagedeureaus und warnten alle französischen Agenten in seinem Wirkungsbereich, sobald er von Bern aus Ueberwachungsbefehle mit Arrestierungsvollmacht für irgendeinen Agenten erhalten hatte, so daß diese rechtzeitig die Flucht ergreifen konnten. Dépassé kam zur Anzeige, doch, rechtzeitig gewarnt, konnte er die französische Grenze erreichen. Der Bundesanwalt sah sich genötigt, sein größtes Ersuchen über die Haltung der höchsten Polizeifunktionäre des Justiz- und Polizeidepartements des Kantons Genf auszusprechen.

Auch ein gewisser Heinrich Gütther, der nachgewiesenermaßen die Stellvertreterin Sophie Wurster (sie wurde am 6. Oktober 1915 wegen Landesverrats vom Reichsgericht zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt) im Dienste der Entente nach Deutschland zur Einholung militärischer Nachrichten geschickt hatte, ist zu diesem Zweck Geheimtinte mitgegeben und sie für ihre Zwecke genau instruiert hatte, konnte nur in contumaciam zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt werden, weil er, von einem Mitglied der kantonalen Regierung in Lausanne rechtzeitig gewarnt, die rettende Grenze überschritten hatte. Doch die Reihe derartiger Verfassungsverstöße ist damit keineswegs geschlossen. So hatte der Offizier Marcel Berger, Hilfsarbeiter bei der Handelsabteilung des französischen Generalkonsulats in Zürich, durch deutsche Behörden einwandfrei festgestellt worden ist, Spionagedelict nach Deutschland geschickt. Auch hier wiederholte es sich, daß das Verfahren gemäß Mitteilung des Schweizer Politischen Departements vom 25. Januar 1917 nicht zu Ende geführt werden konnte, weil er selbst und seine Komplizen, rechtzeitig gewarnt, die Flucht über die französische Grenze ergriffen hatten. Auch der Lausanner Polizeibeamte Chevillod, an-

geschuldigt der Spionage zugunsten Frankreichs, konnte sich auf dieselbe Weise seiner Verurteilung entziehen, trotzdem offiziell längst bekannt war, daß er im französischen Spionagedienst stand. Er wurde verhaftet, aber seine Flucht wurde ihm durch die Hilfe der Lausanner Polizei selbst ermöglicht, so daß seine Verurteilung nur in contumaciam erfolgen konnte. Eine besondere Begünstigung der Entente durch die westschweizer Justizbehörden zeigt der Fall Sommer. Sommer, der frühere Leiter des Volkshauses in Bern, wurde der Spionage zugunsten Deutschlands angeklagt. In öffentlicher Verhandlung wurde hierbei nachgewiesen, daß die westschweizer Gerichtsbehörden aus den gerichtlichen Akten heraus Material an die italienischen Behörden gegeben hatten, auf Grund dessen ein italienischer Offizier verhaftet wurde. Die „Zürcher Post“ zitierte in der Morgenausgabe vom 22. November 1916 aus der Anklage des außerordentlichen Bundesanwalts vor dem Bundesgericht, wie entrüstet er sei, daß von Lausanne aus Auszüge aus dem Protokoll des Untersuchungsgerichts an die italienische Front gelangen konnten. Der Bundesanwalt erklärte damals: „Es scheint darüber eine strenge Untersuchung, die hoffentlich Licht in diese mysteriöse Angelegenheit bringt, durch die unser Land schwer kompromittiert werden könnte.“

## Die neue Umwälzung in Russland.

### Der Beginn der Umwälzung.

Nach den letzten Nachrichten hat die durch den Arbeiter- und Soldatenrat von Petersburg bewirkte Umwälzung folgenden Verlauf genommen:

Die Bewegung begann am 6. Nov. abends vorfristig mit der Besetzung gewisser Punkte, wie der Petersburger Telegraphen-Agenatur. Darauf folgte im Laufe der Nacht angefangen das Erfolge des Unternehmens und da das weitere Vorgehen angesichts des Mangels an Widerstand leicht war, eine planmäßige Besetzung der Hauptstadt der Banken und Bahnhöfe. In den Morgenstunden entwickelte sich die Unternehmung nach der ersten Periode des Schwankens lebhafter und bereits um 10 Uhr vormittags am 7. November konnte ein Aufruf des revolutionären Militärausschusses den Sturz der alten Regierung und den Uebergang der Macht in die Hände des Arbeiter- und Soldatenrates anfordern, obgleich die alte Regierung weiter im Winterpalast saß, gegen die der Arbeiter- und Soldatenrat noch nichts unternommen hatte und obgleich Kerenski selbst die ganze Nacht hindurch bis 7 Uhr morgens bei dem Festungs-Generalkommando war und mit General Maniowski, der die Tätigkeit eines Kriegsministers und die militärische Macht ausübte, bereit. Bald darauf ging seine Spur verloren, aber den ganzen Tag über liefen Gerüchte um, daß er den Fronttruppen entgegengefahren sei, die er berufen hatte. Trotzdem stieg die Unruhe im Winterpalast während des Tages angesichts der Fortschritte des Arbeiter- und Soldatenrates und des Anschwellens der Bewegung, welche ohne Kampf die ganze Besetzung für sich gewonnen hatte. Die Kojaken hatten erklärt, neutral bleiben zu wollen.

Inzwischen hat das Institut Enolus, der Sitz des Arbeiter- und Soldatenrates von Petersburg und des revolutionären Militärausschusses, der von ihm eingekerkert ist, ein sehr bewegtes Bild. Eine starke bemessene Wache hielt das Innere besetzt und umgab das Gebäude oder stand in den benachbarten Straßen. Nach mehreren mit Geschützen besetzten Panzerkraftwagen sicherten den Sitz des Hauptquartiers des Arbeiter- und Soldatenrates. Lenin war dort erschienen und mit begeisterten Jureten begrüßt worden.

Gegen 6 Uhr nachmittags begann der Arbeiter- und Soldatenrat, inzwischen Herr der ganzen Stadt geworden, das Winterpalast, wo sich beinahe alle Regierungsmittel befanden, zu isolieren; Abteilungen besetzten alle dorthin führenden Wege, Barricaden wurden bestmöglichst und schnell aus den Holzgassen und Wahlen von Bauarbeiten erbaut, der Verkehr hörte allmählich auf und auf der so geschaffenen Insel blieben nur noch Truppen, Panzerkraftwagen und zwei Flugzeugabwehrgeschütze.

Um 8 Uhr abends boten die Belagerer den Ministern an, sie könnten den Winterpalast verlassen und gaben ihnen 20 Minuten Zeit, aber die Minister lehnten das ab. Bald war der Palast vollständig eingeschlossen, besonders von dem Augenblick an, wo durch Besetzung des Hauptflurkorridors seine Verbindung mit der Außenwelt unmöglich war. Von gegenüber und vom rechten Ufer bedrohte die Peter-Pauls-Festung, seit langem in den Händen des Arbeiter- und Soldatenrates, den alten Jurenski unmittelbar. Die erste Truppenabteilung verfuhr sich durch die Millionaja-Straße dem Palast zu nähern, aber das Maschinengewehrfeuer der Verteidiger hinderte das. Angesichts des Widerstandes der Palastwache feuerten zwei auf der Neva liegende Torpedoboote vier Kanonenschüsse ab. Zu gleicher Zeit schossen auch die Panzerkraftwagen auf das Gebäude. Gewehrfeuer begann, das zwischen den Maschinengewehrgräben. Inzwischen kamen von Helfinsfors vier Torpedoboote her, ein Minenleger und mehrere Minenboote mit Landungstruppen an, die an den Operationen gegen den Palast teilnahmen. Endlich gegen 2 Uhr morgens gelang es den Streitkräften des Arbeiter- und Soldatenrates in den Palast einzudringen.

### Der Kampf um das Winterpalast.

);( Berlin, 9. Nov. Englische Blätter berichten einer Rotterdam Meldung des „L.A.“ zufolge aus Petersburg: Der Sowjet erhielt sofort die Unterstützung der Mannschaft des Kreuzers „Aurora“, die der vorläufigen Regierung den Gehorsam verweigert hatte. Matrosen der „Aurora“ führten die Soldaten des Sowjet in ihren Angriffen gegen den Winterpalast; zuerst wurde mit Maschinengewehren und anderen Gewehren geschossen, aber die Truppen der vorläufigen Regierung verteidigten den Winterpalast mit Zähigkeit; dann griff auch die Mannschaft der „Aurora“ ein, ebenso Panzerautos, und nach starker Bombardement des Gebäudes ergab sich die Besatzung des Palastes. Im allgemeinen steht die Bürgerchaft den Vorgängen gleichgültig gegenüber; ihr Interesse an der Politik ist erschöpft und sie wünschen nur die Aufrechterhaltung der Ordnung.

### Kerenski.

);( Berlin, 9. Nov. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Kopenhagen berichtet wird, veröffentlicht „Ertelblad“ eine Petersburger Meldung, wonach Kerenski schon in der Peter-Pauls-Festung gefangen gesetzt wurde, und daß weiter verlautet, daß Lenin Ministerpräsident und Trotski Generalissimus werden sollte.

### Die fremden Kolonien.

);( Berlin, 9. Nov. (Reuter). Die Vertreter der Alliierten berieten in der englischen Botschaft über die Sicherheit der fremden Kolonien.

### Erste Zusammenkünfte in Moskau.

);( Berlin, 9. Nov. Der finnischen Grenze wird der „Morning Post“ laut „L.A.“ gemeldet: Es verlautet, daß erste Zusammenkünfte zwischen Regierungstruppen und den Anhängern des revolutionären Ausschusses in Moskau stattfanden. Der Zugverkehr von und nach Moskau ist eingestellt.

### Der Kampf gegen Kornilow.

);( Petersburg, 9. Nov. (Reut. Tel.-Ag.) Der revolutionäre Militärausschuss teilt allen Offizieren, Soldaten und Auswärtigen an der Front und im Lande seinen Beschluß mit, Kor-

nilow und seine Parteigänger in die Peter-Pauls-Festung in Petersburg zu überführen und sie sofort vor ein revolutionäres Kriegsgericht zu stellen.

### Die Maximalisten in der Mandtschurei.

);( Berlin, 9. Nov. In verschiedenen Städten der Mandtschurei haben, wie laut „L.A.“ schweizerische Blätter aus Petersburg melden, die Maximalisten die Oberhand gewonnen und die Vertreter der provisorischen Regierung abgesetzt.

### Die Friedensvorschläge der neuen Regierung.

);( Petersburg, 9. Nov. (Reut. Tel.-Ag.) Der allgemeine Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte zum Rußlands richte einen mit allen gegen 2 Stimmen bei 12 Stimmentzungen angenommenen Aufruf an die Arbeiter, Soldaten und Bauern, in dem es heißt: Der Kongreß nimmt die Gewalt in seine Hand, er wird allen Völkern einen demokratischen Frieden und einen sofortigen Waffenstillstand, der alsbald auf sämtlichen Fronten eintreten soll, vorschlagen. Der Kongreß beschließt, daß die gesamte östliche Gewalt auf die örtlichen Arbeiter- und Soldatenräte übergeht, die eine dauerhafte revolutionäre Ordnung herzustellen haben. Der Kongreß ist überzeugt, daß die revolutionäre Armee die Revolution gegen alle imperialistischen Versuche zu schützen wissen wird, bis zu dem Augenblicke, wo die neue Regierung den demokratischen Frieden zustande gebracht haben wird, den sie auf direktem Wege allen Völkern vorschlagen wird. Der Aufruf schließt mit der Aufforderung an die Soldaten: Setzt tatkräftigen Widerstand gegen Kerenski! Eisenbahner, haltet die Streikfronte an, die Kerenski gegen Petersburg schickt!

);( Berlin, 9. Nov. Der Stocholmer Gewerksmann des „L.A.“ hatte eine Unterredung mit einem hervorragenden Maximalisten, der in direkter telegraphischer Verbindung mit Lenin steht und morgen nach Petersburg abreist. Er erklärte, daß die Zimmerwalder Konferenz in Stocholm stattfand, daß, um nach Rücksprache mit den Parteigenossen über sofortigen Waffenstillstand und Friedensverhandlungen zu beraten. Es erging heute eine telegraphische Einladung an die österreichisch-ungarischen Sozialisten und die Vertreter der deutschen Arbeiter, an dem Kongreß teilzunehmen. Der deutsche Arbeiter steht frei, auf dieser Konferenz zu erscheinen — (eingeladen ist sie wegen der Würdigung der Beschlüsse nicht), sofern sie sich bereit erklärt, den Bürgerkrieg nicht zu brechen. Was die Friedensmöglichkeit betrifft, so erklärte der Bolschewist, daß die Ententemächte glattweg die Aufforderung zum Waffenstillstand ablehnen würden; es bleibt somit Rußland nichts anderes übrig, als direkt mit den Mittelmächten zu verhandeln. Lenin ist ein Realpolitiker, der mit konkreten Friedensbedingungen an die Mittelmächte im Falle der Friedensgeneigntheit herantreten wird.

## Der Rückzug der Italiener.

### Das neue italienische Operationsgebiet.

O Berlin, 9. Nov. Ein Tagesbefehl Cadornas erklärt eine Züricher Nachricht der „Vossischen Zeitung“ zufolge die Provinzen Bizenza, Treviso, Belluno, Padua, Rovigo, Verona und einen Teil der Provinz Mantua zum Operationsgebiet. Genfer Blätter berichten, daß bereits in den letzten Tagen der Vorwache italienische Truppentransporte aus Solmis abgezogen sind. Der „Corriere della Sera“ meldete am Montag abend: Im Rücken der italienischen Armee arbeiten bereits amerikanische Truppen an der Aufrechterhaltung des Stoppendienstes.

### Italienische Sorgen.

);( Bern, 9. Nov. Die „Neue Züricher Zeitung“ erfährt von der italienischen Grenze: Der „Corriere della Sera“ widmet in seiner Ausgabe vom 3. November der Offensive der Mittelmächte, deren tragischer Ernst unmöglich übersehen werden könne, eine Betrachtung. Es sei ein Irrtum zu glauben, daß einige Hilfsdivisionen der Verbündeten genügen würden, um gemeinsam mit dem italienischen Heer den Vorstoß aufzuhalten. Der deutsche Erfolg werde dadurch nicht in Frage gestellt. Der „Corriere della Sera“ fragt besorgt, ob die Regierung auch den Ernst der Lage erkenne. Aus einem im antiken italienischen Militärblatt veröffentlichten Erlaß ergibt sich die sofortige Einberufung der zurückgestellten Jahrgänge 1879 bis 1899.

### Die Deserture.

);( Berlin, 9. Nov. Laut „Berl. Vokalanz“ veröffentlicht Cadorna eine Verordnung, wonach die aus irgend einem Grunde aufgeloßenen Truppenteile und die über das Land zerstreuten Soldaten aufgefordert werden, sich innerhalb 5 Tagen bei irgend einer italienischen Militärbehörde zu stellen. Zuwiderhandeln werden als Deserture in drohendem Gebiete mit der Todesstrafe bedroht. Die Blätter fordern die Bevölkerung auf, die Deserture anzuhalten. Durch Regierungs-erlaß wurde der Präsekt von Verona abgesetzt. Außerdem wurden in Venetien andere Regierungsstatthalter berufen.

## Aus dem Reich.

### Weitere Bestimmungen zum Hilfsdienstgesetz.

);( Berlin, 9. Nov. Der Königserlaß des Reichstages nahm Freitag eine Verordnung betreffend weitere Bestimmungen zur Ausführung des Par. 7 des Vaterländischen Hilfsdienstgesetzes an. Die Verordnung bezweckt — unter Aufhebung der Verordnung vom 1. März 1917 — eine allgemeine neue Registrierung zwecks vollständiger Erfassung sämtlicher Hilfsdienstpflichtiger, wobei die Entscheidung, ob jemand im Hilfsdienst tätig ist, nicht mehr ihm selbst überlassen bleibt. Meldepflichtig sind alle nach dem 31. März 1888 geborene männliche Deutsche, die das 17. Lebensjahr vollendet hatten, soweit sie nicht zum aktiven Heere bezogen, aktiven Marine gehören oder auf Grund einer Rekrutierung vom Heeresdienst zurückgestellt sind. Ferner alle männlichen Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie innerhalb derselben Altersgrenzen, soweit sie im Deutschen Reich ihren Wohnsitz oder ihren Aufenthalt haben und nicht zum aktiven Heere bezogen, aktiven Marine gehören. Nicht zu melden brauchen sich diejenigen, die sich nachweislich auf Grund der Verordnung vom 1. März 1917 gemeldet haben.

Der Ausschuß änderte den Entwurf in dem einen Punkte, daß er die dem Vorstehenden der Einberufungsausschüsse eingeräumte Entscheidung gegenüber schärfte sich nicht Meldender dem Einberufungsausschuss überlegen.

Sodann wurde der Wegfall der vierzehntägigen Frist innerhalb deren der Hilfsdienstpflichtige sich selbst eine Befreiung suchen kann und die Heranziehung der Frauen, sowie der Jugendlichen von 15-17 Jahren zum Hilfsdienst erdort. Der Chef des Kriegsamtes führte aus: Boreist bestehe ein Bedürfnis zu einer solchen Änderung des Hilfsdienstgesetzes nicht. Er hoffe durch schärferes Anziehung der bescheidenen Vorschriften auszulommen. Man sei auf dem Wege der freiwilligen Arbeit der Frauen bisher gut ausgekommen. Gegen die Unterstellung Jugendlicher von 15-17 Jahren unter das Hilfsdienstgesetz sprach insbesondere der Umstand, daß dadurch das Lehrverhältnis schwer betroffen werde. Dagegen sei eine Erleichterung für die volkswirtschaftliche Arbeit von der Ueberweisung der holländischen Kriegsgefangenen zu erwarten, die im Falle nach Deutschland, zur andern Hälfte nach Österreich-Ungarn übergeführt werden



### Einschränkung des Fremdenverkehrs in Bayern.

Der bayerische Fremdenverkehr wird im Winter mit Rücksicht auf die Lebensmittelpenurie erheblichen Einschränkungen unterworfen. Es wird bestimmt, daß sich in Gasthäusern, Kurorten, Wintererholungsplätzen und in allen Gemeinden mit mehr als 6000 Einwohnern künftig Fremde länger als eine Woche nur dann aufhalten dürfen, wenn sie die Notwendigkeit eines Erholungsurlaubes durch ein ärztliches Zeugnis dartun und daraufhin von der zuständigen Distriktpolizeibehörde zum Aufenthalt ausdrücklich zugelassen werden. Eine Ausnahme gilt für Militärpersonen, insbesondere Kriegsteilnehmer, die zu Erholungswecken beurlaubt werden und sich hierüber dienstlich auszuweisen brauchen. Auch auf nahe Angehörige wird Rücksicht genommen. Ferner ist der Distriktsbehörde ganz allgemein die Befugnis zuerkannt, Fremde auszuweisen.

### Leipziger neuer Oberbürgermeister.

Der bisherige Stadtverordnetenvorsteher und jetzige Oberbürgermeister Dr. Nothe ist am 20. Februar 1895 in Leipzig geboren und entstammt einer Leipziger Kaufmannsfamilie. Er studierte die Rechte, promovierte zum Doktor und wurde nach dem Staatsexamen Assessor beim Leipziger Stadtrat. Dr. Nothe war dann 3 1/2 Jahre Stadtrat in Weizen und wurde am 1. Juli 1896 Direktor der Leipziger Hypothekbank. 1905 wurde er zweiter Vizepräsident des Stadtverordnetenkollegiums und ist seit 1907 Vizepräsident des 500-jährigen Bestehens der Leipziger Universität wurde Dr. Nothe zum Justizrat und von der philosophischen Fakultät zum Ehren doktor ernannt. Im vorigen Jahre erhielt er den Titel eines Oberjustizrates. Während des Krieges war er als Hauptmann zwei Jahre Kompanieführer beim Ersatz-Bat. Inf.-Reg. 106.

### Aus der Residenz.

• Karlsruhe, den 10. November 1917.

— Aus dem Hofbericht. Der Großherzog zog empfangen dem Geheimen Legationsrat Dr. Seb. den Minister Dr. Rheinboldt und den Präsidenten Dr. von Engelberg zum Vortrag.

— Martini. Der morgige Martinstag (11. Nov.), der „Herbsttag“ spielt im deutschen Sprachwort, als auch in der Wetterkunde eine große Rolle, soll doch „Martini die Witterung für den ganzen Winter anzeigen“. St. Martini wird im Volksglauben zu den „besseren“ Heiligen gezählt, denn er kommt wie St. Georg zu Pferd geritten. St. Martinus, der um 397 als Bischof von Tours starb, war ein wohlthätiger Mann, welcher der Bede nach seinen Anteil zur Hälfte verstand. Wenn am Martinstag morgens Nebel herrscht, so soll es einen milden Winter geben, an „Martini Sonnenschein, wird ein kalter Winter sein“. Weist jetzt schon der Schnee liegen, so wäre ebenfalls ein milder Winter zu erwarten. Ebenso wie zu reich eintrudender Kälte, denn „Sind an Martini die Gans kein Wasser mehr, trat sie im Winter in Schmutz“. In Friedenszeiten spielt bekanntlich die Martinsgans eine große Rolle als Festbraten. In der Stadt wird sie wohl dieses Jahr nur auf den Tischen derjenigen erscheinen, die das nötige Kleingeld besitzen, um sich den schmackhaften Braten leisten zu können.

— Architekt Hermann Walder-Stiftung. Anlässlich seines 70. Geburtstages hat Herr Architekt Hermann Walder der Technischen Hochschule Brideriana, deren Schüler er in den letzten Jahren war, zur Gründung einer „Architekt Hermann Walder-Stiftung“ ein Kapital im Betrag von 40000 M zur Verleihung von Stipendien an Studierende der Architektur- und Ingenieurabteilung gestiftet. Rektor und Senat haben dem Subsidar für diese hochherzige Stiftung den Dank der Hochschule zum Ausdruck gebracht.

— Neue Bestimmungen für Kinos. Die Einschränkung des Elektrizitätsverbrauches hat besondere Bestimmungen für die Kinos notwendig gemacht; diese sind in den besonderen Vorschriften enthalten. Danach ist der Kinosbetrieb in der Zeit von 5 bis 7 Uhr nachmittags im ganzen Deutschen Reich im allgemeinen verboten, weil das die Zeit der höchsten Belastung der Elektrizitätswerke ist. Diese Einschränkung der Spielzeit findet nicht statt an Samstagen und Sonntagen und ferner nicht an denjenigen Orten, deren Elektrizitätswerke mit Wasserkraft, Braunkohle oder mit Abfallprodukten betrieben werden. Es soll den Kinos für die ihnen verloren gehenden wertvollen zwei Nachmittagsstunden ein Ausgleich durch Verlängerung der Spielzeit über 10 Uhr abends gewährt werden, was das von ihnen selbst erstrebt wird. Die Einschränkung der Spielzeit bedrängt sich auf die Monate November, Dezember, Januar und Februar.

— Vortrag. Auf den heute abend 8 Uhr im Eintrachtsaal stattfindenden interessanten Vortragsabend des Herrn Hauptmanns A. v. von Gaeveken aus Freiburg über: „Von unserer Westfront und von der Heimatfront“ sei hiermit nochmals ausdrücklich hingewiesen. Der Großherzog hat sein Erscheinen zu dem Vortrag zugesagt.

— Arbeiterbildungsverein. Am kommenden Montag, 12. November, abends 8 1/2 Uhr, hält im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14, ein geistliches Vorstandsmittag des Vereins, Junker Karl Bähringer, einen Vortrag (mit Lichtbildern): „Der internationale Nachkriegsverkehr und der Krieg“. Der Redner wird besonders darstellen, wie der Kriegszug unserer Feinde gegen uns entstehen konnte. Der Besuch ist unentgeltlich, Gäste sind willkommen.

— Fußballsport. Mit dem kommenden Sonntag nimmt die Schlußrunde der Verbandsspiele ihren Weiterlauf. Der Freund des Fußballsports weiß, daß die Schlußrunde spannende und starke Spiele mit sich bringt. Momentlich ist das der Fall für lokale Kräfte, wie solche auch am kommenden Sonntag stattfinden. So empfängt Germania Durlach auf eigenem Platz den F. F. B., während sich auf dem S. F. B. Platz Pöding-Neumanna und S. f. B. gegenübersehen.

— Brand. Heute früh 12.30 Uhr brannte eine an dem Weiterheimer Felde stehende Hütte vollständig nieder. Drei Riegen und 8 Hosen sind mitverbrannt, der entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 700 M. Der Eigentümer ist nicht versichert. Das Feuer entstand vermutlich durch einen Ofen, welcher zum Erwärmen der Hütte geheizt war. Die herbeigerufene Feuerwache konnte nach einstuündiger Tätigkeit das Feuer auf seinen Herd beschränken.

— Gestorben ist gestern im städt. Krankenhaus hier an den Folgen der erlittenen Verletzungen der Tagelöhner Otto Heil aus Forchheim, welcher am 27. v. M. in einer heiligen Brauerei in einem mit heißem Wasser gefüllten Bottich fiel.

— Verhaftet wurde ein Dienstmädchen aus Maderdorf, welches seinem Arbeitgeber Wäsche und Lebensmittel entwendete.

— Colosseum. Metchs Bauerntheater wird heute Sonntag den 10. November zum letzten Male das bürgerliche Volksstück von Hans Werner „Water Holmann“ zur Aufführung bringen. Sonntag den 11. November, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, wird zum letzten Male gegeben „Welt geht unter“, Bauernschwank von Hans Werner. Ab Montag den 12. November bis mit Donnerstag den 15. November wird das Bauernstück „Der Herr Landrat“ gegeben werden. Weiterer Spielplan folgt.

— Residenz-Theater. Waldstraße, zeigt Sonntag bis einschl. Dienstag den 2. Film der Genuß Porten-Serie 1917/18, ein Drama aus den Tagen unter dem Titel „Die Claudi vom Geiselschiff“ in 4 Akten. — Genny Borten ist die Trägerin der Hauptrolle und vereint ihr wunderbares Spiel mit dem der Herren Edward von Winterstein, Lupo Rüd. Josef Klein und Paul Hartmann. — „Der keusche Josef“ ist ein lustiges zweifäciges Lustspiel und zeigt sich in demselben zum erstenmal die ebenso schöne wie begabte Künstlerin Lu. Ros im Film, auch Fräulein Stroh, der allbekannte Komiker, läßt als Schneider Birken den Zuschauer aus dem Lachen nicht herabkommen, er liefert also den Beweis, daß auch seine Witze sich für ausgezeichneten Humor eignen.

— Sehr interessant sind die Filme über „Sturmtruppübungen auf der Hindenburgbahn“ sowie „Ein Tag bei Krupp“, Bilder des Bild- und Filmclubs Berlin.

### Die Mittelstands-Hilfe.

Der Staatsanzeiger veröffentlicht heute die Grundsätze für Gewährung von Beihilfen an Angehörige des Mittelstandes durch Kreis-Hilfskassen mit staatlichen Zuschüssen. Diese Mittelstandshilfe will selbständige Angehörige des Mittelstandes, die durch den Krieg in eine wirtschaftliche Notlage geraten sind, unterstützen. Zum selbständigen Mittelstand werden gezählt die selbständigen Handwerker, kleine und mittlere Gewerbetreibende, kleine Fabrikanten, kleine Kaufleute, Wirte, Schiffer, Fischer und Landwirte außerdem können Beihilfen aus der Kasse erhalten die Angestellten der sog. freien Berufe wie Ärzte, Rechtsanwälte und Künstler. Die Beihilfe besteht in der Leistung von Zinszuschüssen für Darlehen, welche Kreditgenossenschaften oder Gemeinden aus eigenen Mitteln an die hilfsbedürftigen Mittelstandsangehörigen ihres Bezirks gewähren. ausnahmsweise in der Hingabe von Darlehen bis 2500 M., in Ausnahmefällen 3000 M., die in Teilbeträgen innerhalb fünf Jahren zurückgezahlt sind. Der Zinsfuß soll 3. v. H. nicht übersteigen. Träger der Mittelstandshilfe sind die von den Kreisen errichteten Mittelstandshilfskassen. Diese können einen Zuschuß zur Bestreitung des Zinses oder unmittelbar Darlehen an die Hilfsbedürftigen geben. Der Staat leistet den Kreis-Hilfskassen (Mittelstandshilfskassen) Beträge bis zum Betrag von einer Million.

Die Mittelstandshilfskassen oder kurz Kreis-Hilfskassen genannt werden bei jedem Kreis errichtet. Ferner wird beim Gr. Verwaltungsdirektor ein Landesauschuss für Mittelstandshilfe errichtet, der darüber gehört werden soll, daß von den Kreis-Hilfskassen bei der Ausübung der Mittelstandshilfe nach Maßgabe der niedergelegten Grundsätze gleichmäßig verfahren wird. Weiter wird bestimmt, daß die Kreis-Hilfskassen auch in Form einer Gesellschaft m. b. H. errichtet werden kann, zu welcher der Kreis mit der Mehrheit der Anteile beteiligt ist.

### Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratsitzung vom 8. November 1917.

Verbesserung der Feuerungsmaßnahmen für die städt. Beamten, Lehrer und Arbeiter. Die durch die lange Dauer des Weltkrieges verursachte Verteuerung der Lebenshaltung und Verringerung des Gehalts macht eine Erweiterung der bisherigen Maßnahmen zur Verbesserung der städt. Beamten, Lehrer und Arbeiter notwendig. Die von der Personalkommission in Anlehnung an die von der badischen Regierung getroffene Regelung aufgestellten Grundsätze für die Gewährung von Feuerungsbeihilfen während der Dauer des Krieges und jeberzeit widerwärtigen Kriegsanlagen werden genehmigt und dem Bürgerausschuss mit Antrag auf Zustimmung unterbreitet. Der jährliche Mehraufwand gegenüber den bisher gewährten Feuerungsanlagen berechnet sich auf etwa 800 000 M.

Karlsruher Katalanen. Um die auf allerlei Ursachen, besonders den großen Winterbedarf, den Mangel an Holzmaterialien, die zeitweise Betriebs Einstellung wegen Kriegseinsatz, längeres Schließen der Schornsteine beim Staubschmutzflug in Haagsfeld und die Unzulänglichkeit der Verbrennungsanlagen auf dem Katalanenhof Kapellenstraße zurückzuführen. Erhöhung des Personalvertrages auf der Katalanenhofstraße, die auch schon in der Öffentlichkeit Anstoß zu Mangel gegeben hat, zu beheben, beantragt das Wohnamt, als ob die Straße Friedrichs-Platz für elektrische Beleuchtung einzurichten, um durch Führung elektrischer Röhre zwischen Karlsruher und Haagsfeld namentlich eine bessere Regelung des Arbeiterverkehrs herbeiführen zu können. Der Stadtrat stimmt dem Antrag zu.

Gehühren für Abgabe von Schmutzpfanzen aus der Stadtgärtnerei. Eine vom städt. Gartenamt aufgestellte Gehührenordnung für die Aufstellung von Schmutzpfanzen aus dem Stadtpark bei Veranlassungen in der Festhalle und im Kongreßhaus wird genehmigt und das Amt beauftragt, auch für das Ausleihen von Schmutzpfanzen, die in anderen Gebäuden aufgestellt werden sollen, eine Gehührenordnung aufzustellen und zur Genehmigung vorzulegen.

Die durchgehende Arbeitzeit soll auch bei der städt. Beseitigungsstelle, Kaiserstraße 91, mit Ausnahme der Verkaufsstelle sowie bei den 4 Beugungsmitteln Friedrichsplatz 5, Bernhardsstraße 8, Wilhelmstraße 14 und Rheinstraße 14 (Gehäuse zu den drei Linien), der Annehmestelle Douglasstraße 24, Seidenbau 2, Stadt, der Ortslokalstelle Kaiserstraße 91 und der Schuttparallelanbahn Kaiserstraße 42 (Gehäuse zum Elephanthaus) veranschuligt eingeführt werden. Sie dauert von 8-4 1/2 Uhr mit einer 1/2 stündigen Pause von 1 bis 1 1/2 Uhr. Für das Publikum geöffnet sind die oben bezeichneten Stellen ununterbrochen von 8 bis 4 Uhr.

Dienstausgleichung. Dem Oberbuchhalter Franz Wittenhaller, dem Badegasthaus Alois Köpfer und dem Kassendirektor Leopold Müller wird in Anerkennung währiger treu geleisteter Dienste die Ehrenurkunde der Stadtgemeinde verliehen.

Bergabung von Stiftungserträgen. Aus den Erträgen der Freida Dinger-Stiftung, der Kaiser-Ged-Stiftung und des Friedrichs- und Rufen-Fonds werden Unterhaltungen und Stipendien im Gesamtbetrag von 1394 M. an 85 Bewerber und Bewerberinnen vergeben. — Aus dem Jahresertrag der Leopold und Helene von Schwebel-Stiftung erhalten 4 Schüler der Goethe-Schule (Menschennachmittags mit Gymnasialabteilung) je eine Beihilfe von 100 M.

Dankfagungen. Gedankt wird dem Herrn Kaufmann Bell hier für Überweisung einer Aufnahme des Reichs S. S. des Großherzogs an der Westfront an die städt. Sammlungen und dem W. und Pfingstau-Militärvereins-Verband für die Einladung zu dem am 10. v. M., abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal stattfindenden Lichtbildvortrag.

### Letzte Drahtberichte.

BRB. Berlin, 9. Nov. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler an den türkischen Thronfolger Pringen Bahid Edwin Effendi, an den bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow und an den General der Inf. von Bekow, Oberbefehlshaber der 14. Armee.

BRB. Wien, 9. Nov. Kaiser Karl ernannte den deutschen Kaiser zum Inhaber des österreichisch-ungarischen Feldherzoglichen Regiments Nr. 25.

### Taufe im Potsdamer Schloß.

BRB. Potsdam, 9. Nov. Abends um 6 Uhr erfolgte im Schloß Cecilienhof bei Potsdam die Taufe der jüngst geborenen Tochter des Kronprinzenpaars, welche den Namen Cecilie, Victoria, Jita, Anastasia, Thora, Adelheid erhielt.

### Die Raube der Italiener.

BRB. Berlin, 10. Nov. Nach der „Post, Ztg.“ meldet der „Daily Telegraph“ aus Rom: Bei Eröffnung der italienischen Kammer werde ein Antrag eingebracht werden, alle in Italien sich noch aufhaltenden Deutschen zu verhaften und das deutsche und österreichisch-ungarische Eigentum als Kompensation für den in Oberitalien angerichteten Schaden zu beschlagnahmen.

### Der Erzar in Tobolsk.

(Berlin, 9. Nov. Nach dem „B. Z.“ melden Karlsruher Blätter aus Petersburg, daß die Zarenfamilie in Tobolsk sehr über die Kälte klage und warme Kleider verlange. Der Zar sei sehr melancholisch und seine Familie ertrage bei der Einsamkeit namentlich den Mangel an Vektüre sehr schwer.

### Die Kämpfe in Mesopotamien.

BRB. Englischer Heeresbericht vom 8. Nov. Nach einem erfolgreich durchgeführten Unternehmen in der Nähe von Dur rüdten am 2. Nov. unsere Truppen am Tigris weiter aufwärts vor und griffen die Türken, die eine sehr stark besetzte Stellung, die Tektik deckte, inne hatten, an. Indische Sikk-Regimenter führten den Angriff mit Nachdruck durch und nahmen die ersten beiden Linien des Feindes, dem sie schwere Verluste beibrachten. Nachmittags griffen unsere Truppen weiter an und nahmen weitere feindliche Stellungen unter schweren Verlusten für die Türken. Bei diesem Angriff nahm unsere Kavallerie am linken Flügel hervorragenden Anteil. Britische und indische Kavallerie setzte über die Gräben und hieb eine Anzahl fliehender Türken nieder. Der Kampf wurde fortgesetzt bis zum Anbruch der Nacht, während sich die Türken eilig unter dem Schutz der Dunkelheit zurückzogen. Sie gundeten Magazine an und sprengten drei Munitionsdépôts. Wir besetzten Tektik am 6. Nov. 192 unermüdet Gefangene sind eingebracht worden. Viel Kriegsmaterial wurde erbeutet, einschließlich einer Kanone.

### Die feindliche Offensive in Palästina.

(Berlin, 9. Nov. Ein Londoner Bericht des „Corriere della Sera“ bestätigt, dem „Berl. Volksw.“ zufolge, daß an der englisch-französischen Offensive in Palästina eine Abteilung italienischer Truppen teilnimmt, die einer englischen Brigade zugeteilt ist.

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Weinverkauf. In den Tagen des 22. bis 30. November 1917 wird der bekannte Trierer Verein von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Rur im Saale des kath. Bürgervereins den Weinbestand seiner 15er Weine zur Verfeigerung bringen. Diese Gelegenheit, von den vorzüglichen 1916er Weinen noch etwas zu erlangen, wird sich mancher nicht entgehen lassen, um so weniger, als die Weine sich in der Zwischenzeit weiter ausgebaut haben und größtenteils fleischreif geworden sind. Es kommen 405 Fuder zur Verfeigerung, die beachtenswerte Spitzen enthalten. Von der 15er Gente, die quantitativ recht klein war, bringt der Verein 179 Fuder zum Ausbebot. Die meisten Weine sind früh aus der Hand verkauft worden. Die 15er Weine sind recht gute Mittelweine mit Fülle, Schmelz und schöner Art.

### Gerichtsverhandlungen.

— Freiburg, 9. Nov. Vor der Strafkammer hatten sich die beiden 17-jährigen Tagelöhner Otto Josef und Johann Georg Haag wegen schwerer Tathatlichkeiten zu verantworten. Josef hatte bei einem Wechsel mit dem Landwirt Löffel in Wühl zum Messer gegriffen und der Löffel so unglücklich in die Schläfe gestoßen, daß Löffel starb. Josef wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt und Haag, der sich eine erdversteuerte Körperverletzung hatte zu Schulden kommen lassen, erhielt 6 Monate Gefängnis.

### 30 000 M. Geldstrafe wegen Kriegswunders.

— Vor der Strafkammer des Landgerichts I Berlin hatte sich der Besitzer einer Fleischkonserverfabrik Fibor Faß wegen Kriegswunders zu verantworten. Er wurde beschuldigt, in der Zeit von Oktober 1916 bis Januar 1917 für Gegenstände des täglichen Bedarfs übermäßig hohe Preise gefordert zu haben. Faß, der ein sehr zahlreiches Personal beschäftigte, hatte mit der Intendantur des 9. Armee-Korps in Altona einen Vertrag über Lieferung von Fleischkonservern abgeschlossen. Die Rohstoffe wurden ihm von der Intendantur geliefert, als Entlohnung für die Herstellung der Windfleisch-, Leberwurst- und Wurst-Konservern waren ihm 20 Pfg. für jede Pfüge zugesichert, außerdem wurden ihm noch die sogenannten „blutigen Abfälle“ zu einem bestimmten Preise und die Knochen, Sehnen, Gurken unentgeltlich überlassen. Faß hat nun nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme große Posten dieser Abfälle begn. Nebenprodukte an zwei Firmen verkauft, von denen die eine jetzt mit ihm im Zivilprozeß liegt wegen Herausgabe der nach seiner Behauptung durch übertriebene Preissteigerung zu viel erlangten Summe. Der von ihm durch diesen Verkauf erzielte Gesamterlös ist auf 87 829 M. berechnet worden. Faß, dem übrigens die Intendantur schließlich den Vertrag gestündigt hatte, bestritt unter Berufung auf Sachverständige, in jeder Beziehung seine Schuld. Das Gericht nahm nur bezüglich eines Artikels, der Schmirren, Wucher an, die er für 80 Pfg. von der Intendantur gekauft hatte und verurteilte Faß zu 30 000 M. Geldstrafe, die er durch diesen Verkauf nur einen geringen Teil an die Verbraucher — wie es ihm vorgeschrieben war — verlor, sondern 10 000 M. an andere Firmen zum Preise von 2.20 bis 2.40 M. Er hat an diesem einen Geschäft 14 000 M. verdient. Der Gerichtshof verurteilte Faß wegen Kriegswunders in einem Falle zu 30 000 M. Geldstrafe eventl. Gefängnis bis zum Höchstmaß von 1 Jahr.

### Aus den Ständebüchern der Stadt Karlsruhe.

#### Todesfälle:

7. Nov.: Wilh. Bähringer, Straßenbahn-Schaffner, 66 J.; Johanna Meier, 60 J.; Ehefrau von Frh. Meier, 80 J.; Jakob Rauwart, Obstbändler, 68 J. — 8. Nov.: Anton Herrmann, ohne Gewerbe, ledig, 71 J.; Elisabeth, 11 Mt. 21 Tg., 8. Sylvester Denker, Deleg.-Mitgl.



In den schweren Oktoberkämpfen starb den Heldentod mit vielen tapferen Unteroffizieren und Mannschaften

Leutnant d. Res. in einer Garde-Minenwerfer-Kompagnie

**Arthur Dahm**

Ritter des Eisernen Kreuzes und der Silbernen Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille.

**Weber,**

Hauptmann und Kommandeur der Pioniere einer Garde-Infanterie-Division.



**COLOSSEUM**  
Waldstr. 16/18 — Telefon 1938.

Gastspiel von  
**METH'S Bauern-Theater**

Samstag, den 10. November, zum letzten Male:  
**Vater Holzmann**  
Bürgerliches Volksstück in 4 Aufzügen von Hans Werner.

Sonntag, den 11. November, nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr  
Zum letzten Male:  
**d'Welt geht unter**  
Bauernschwank mit Gesang und Tanz in 3 Akten  
von Hans Werner und W. Jacobl.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag,  
12. Novemb. 13. Novemb. 14. Novemb. 15. Novemb.

**Der Herr Landrat**  
Bauernlustspiel mit Gesang und Tanz in 3 Akten  
von Edmund Schmid und Hans Werner. 2292

Weiterer Spielplan folgt.

Eintrittskarten-Vorverkauf an Sonntagen nur an der  
Colosseumkasse, vormittags von 11-12 Uhr.

**LUXEUM**  
Moderne Lichtspiele. Kaiserstrasse 168.

Alwin Neuss-Serie 1917/18.

Alleiniges Erstaufführungsrecht für Karlsruhe:  
**Alwin Neuß**  
in  
**Die Faust des Schicksals.**

Tragödie in 5 Akten.  
Nach einer Idee Carl Schneiders von Paul Otto.

Bob Hendriks . . . . . Alwin Neuss.  
van der Stuijt . . . . . Fritz Achterberg  
Zella . . . . . Leo Conrad  
Marfa, dessen angenommene Tochter . . . . . Rosel Orla  
Die kleine Carmen . . . . . Käthe Haak.

Sowie das übrige abwechslungsreiche Programm.

**Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe.**

Der Verkauf von Petroleum findet in unsern sämtlichen  
Verkaufsstellen, mit Ausnahme von Beiertheim, Daglanden, Grün-  
winkel und Ruppurr, am

Montag, den 12. ds. Mts.  
von nachmittags 1/3 Uhr an, statt. Die Abgabe von 1/4 Liter  
pro Familie erfolgt nur gegen Vorzeigung des grauen Marken-  
buchs pro 1917, in welchem der jedesmalige Bezug abgestempelt  
werden muß; das Vorzeigen der Mitgliedskarte allein genügt nicht.  
Karlsruhe, den 10. November 1917. 2294

Der Vorstand.

**Gerichtsassessor**  
sodort für mehrere Monate als Generalsubstitut  
gesucht.

Rechtsanwälte Schoch & Singhof  
Heidelberg. 2296

Besuchskarten liefert schnellstens und billigst die  
Badische Landeszeitung, G.m.b.H.

Karlsruher Liederkranz & V.

1841.

Samstag, 10. November, nach-  
mittags 4-5 Uhr, und Sonn-  
tag, 11. November, vor-  
mittags 11-12 Uhr, im Vereins-  
lokal „Klapphorn“

**Karten-Ausgabe**  
für das am 18. November statt-  
findende Konzert.  
Die Mitgliedskarten berechnen  
nicht zum Eintritt in den  
Konzertsaal. 2276

Der Vorstand.  
L. u. Tr. 2291  
Montag, den 12. XI. 17,  
1/9 Uhr.

**Es ist ratsam,**  
die ältesten Peise u. Muffe reparieren  
u. ändern zu lassen. Tadellose u. billige  
Ausführung Douglasstr. 8, part. 2285

**Kontrollkassen**  
mit Totaladdition zu kaufen gesucht.  
Offerten unter 15092/1 an die Ge-  
schäftsstelle ds. Blattes.

Gottesdienst, 11. November.  
Evangelische Stadigemeinde.  
Aufschiebungsfirche.  
Vorm. 10 Uhr: Geistl. Rat Vodenstein

**Residenz-Theater**  
Waldstrasse

Samstag bis einschl.  
Dienstag.

Alleiniges  
Erstaufführungsrecht !!  
der  
Henny Porten-Serie 1917/18  
2. Film.

**Die Glaudi**  
vom Geiserhof  
Drama aus den Bergen in  
4 Akten. — Henny Porten  
in der Titelfolge.  
Ihr Partner: Paul Hartmann.

**Der keusche Josef**  
Lustspiel in 3 Akten.  
In den Hauptrollen:  
Lo Too — Fritz Steidl —  
Margarete Ferida.

Sturmtruppübungen auf der  
Hindernisbahn  
sowie  
**Ein Tag bei Krapp.**  
2 interessante Filme des  
Bild- und Filmamt Berlin.

Samstag bis einschl.  
Dienstag:  
Extra-Ausgabe:  
**Kaiser Karl im**  
wiedereroberten  
Görz.  
Gefangene aus  
der Durchbruchs-  
Schlacht. 22

**Verfrachtung**  
von  
**Massen-Gütern**  
auf dem  
Rhein, Rhein-Herne-, Rhein-Weser- und  
Dortmund-Ems-Kanal  
übernimmt  
Duisburg-Ruhrorter Schleppverein, G. m. b. H.  
Duisburg-Ruhrort.  
Fernsprecher 6018/14 und 15. Drahtaufschrift: Schleppverein.

**Großherzog. Hoftheater.** 2062

Samstag, den 10. November 1917: 14. Sondervorstellung.  
„Der Ring des Nibelungen“.  
Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner.  
Vorabend: „Das Rheingold.“  
In einem Aufzuge.

Anfang 1/8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag, den 11. November: 15. Sondervorstellung.  
„Die Walküre.“

Anfang 5 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Im Konzerthaus: 8. Sondervorstellung.  
„Der Raub der Sabinerinnen.“

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Berlin & **Rudolph Herzog** Berlin &  
Breite Straße Brüderstraße

Musterbestellungen bitte zu richten an: Rudolph Herzog, Probenversand 3, Berlin C 2, Breite Straße.

**Neue Kleider- und Kostümstoffe**

- Stoffe für Jackenkleider** in gemischten Farbtönen und kleinen verschwommenen Karos . . . . . Breite 130-140 cm
- Varierte Stoffe** Große Auswahl in Block-, Phantasie- und Schotten-Karos, sowie in schwarz und weiß variierten Stoffen . . . . . Breite 80-130 cm
- Golien und Krepplin.** Ganzseidene und halbseidene Stoffe, in glatt, gestreift, kariert und bestickt. Große Farben- und Muster-Auswahl . . . . . Breite 95-110 cm
- Kunstseide. Neuheit!** Dichte und halbklaare Gewebe mit reichem Seidenglanz in glatt, gestreift und gemustert . . . . . Breite 100-130 cm
- Halb- u. schapp-seidene Stoffe für Jackenkleider** Gabardin- u. schantungartige Bindungen Nr. 105-130 cm
- Schleierstoffe.** Seidene und wollene Fabrikate in allen neuesten Farben, glatt und gestreift sowie bestickt und broschiert in großer Musterauswahl. Für Halbtouren, schwarz mit weiß und schwarz mit grau gestreift . . . . . Breite 100-110 cm
- Blusenstoffe** aus Seide, Halbseide u. gemischten Gespinsten in Körper- u. Taft-Bindungen. Gr. Auswahl in neuen Streifen, kleinen u. großen Karos u. geschmackvollen Stickereien. Breite 68-70 cm
- Imprägnierte Mantelseiden** in einfarbig, schwarz und kariert. Große Farben- und Musterauswahl . . . . . Breite 115-120 cm
- Einfarbige Kleider- u. Kostümstoffe** reinwollene und halbwoollene Fabrikate in verschied. Webarten und neuzeit. Farben. Breite 85-140 cm
- Schwarze Kleider- u. Kostümstoffe** vorzügl. Stoffe in allen neuzeit. Webarten. Reiwoll- und mischwollige Erzeugnisse . . . . . Breite 85-120 cm
- Schwarze halbseidene und kunstseidene Stoffe** Colen, Colen-Popelin, Colen-Trip, Gabardin, Krepplin, Kaschmir, Popelin und Doppeltrips . . . . . Breite 90-130 cm
- Mantelstoffe.** Glatt und fauchartig in neuzeitigen glatten und gemischten Farben sowie in schwarz . . . . . Breite 130 cm

**Neue Stoffe für Nachmittags- und Abendkleider**

Halbseidene und ganzseidene Gewebe. Golien, Krepplin, Krepon, Popelin und Schleierstoffe in Eisenbein, Licht, mittleren und dunklen Farben, sowie reichhaltige Auswahl in bestickten und broschierten Stoffen.

Seidene Tulle und Gazestoffe, glatt, bestickt und broschiert, in großer Mannigfaltigkeit. — Bedruckte Tulle neuester Art.

**Neuheiten in Seidenstoffen**

- Glatte und gekreppte Seidenstoffe** in allen neuen Farben und Webarten. Breite 45-130 cm
- Reinseidene Schleier- und Gitterstoffe** Leichtste, durchsichtige Gewebe, glatt, u. gestreift, in vielen neuen Farben. Breite 100-110 cm
- Seidenstoffe f. Jackenkleider u. Mäntel** Schwere, reinseidene Stoffe, glatt u. kariert, in neuen Farb. sowie in schwarz. Nr. 80-130 cm
- Varierte und gestreifte Seidenstoffe** Reiche Auswahl neuer Karos und Streifen, in schönen Farbkombinationen. Gebiegene, reinseidene Grundgewebe . . . . . Breite 44-110 cm
- Neuheiten in Reticul- und Seiden** Neueste Blumen, Blumenstreifen und Phantasie-Mustet. Reiwoll-Atlas, Taft- u. Granit-Gewebe. Nr. 48-108 cm
- Neuheiten in bedruckten Seidenstoffen** Blumen-, Punkt-, Streifen- und Phantasie- mustern auf klaren und dichten reinseidene Grundstoffen . . . . . Breite 58-100 cm
- Bestickte u. broschierte Seidenstoffe** Wirkungsvolle Blumen- u. Fantasiemuster aus ein- und mehrfarbiger Seide, Gold und Silber auf . . . . . Breite 90-100 cm
- Weiß- u. schwarze Seidenstoffe** Reinseidene Krepp-, Kaschmir-, Taft-, Körper-, Rips- u. Atlas-Gewebe. Glatt und gemustert . . . . . Breite 44-130 cm

**Sonder-Auswahl von Braut-Seiden**

Neue Liste für Schnittmuster zur Selbstanfertigung von Kleidern, Blusen, Mänteln, Jacken, Röcken, Kinderkleidern usw. Kostenlos.  
Die reich ausgestattete Haupt-Preisliste für Herbst und Winter wird auf Wunsch postfrei zugesandt.